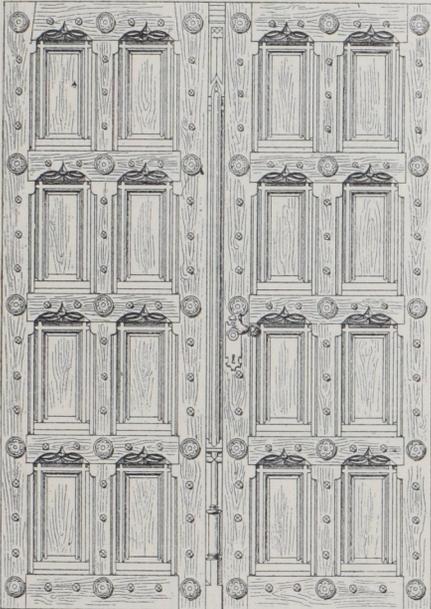
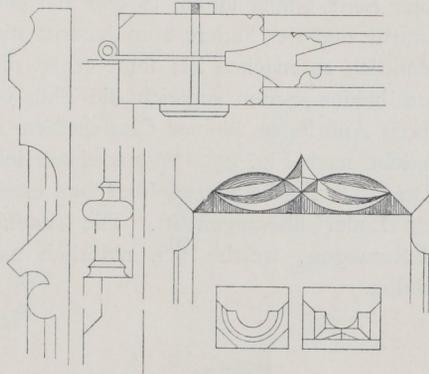


Fig. 456 ¹²⁸⁾. $\frac{1}{30}$ n. Gr.Fig. 457 ¹²⁸⁾. $\frac{2}{15}$ n. Gr.

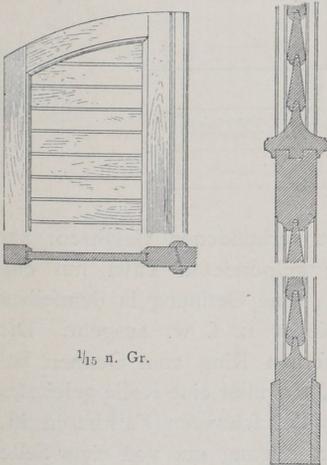
besonders üblich ist. Dies hat den Vortheil, daß die für die Kehlungen verwendeten Holzstücke einer weit geringeren Stärke bedürfen; doch ist das Verfahren nur anwendbar, wenn man auf eine decorirte Innenseite der Thür völlig verzichtet.

5) Jalousie-Thüren.

Jalousie-Thüren unterscheiden sich von den jalousieartig doppelten Thüren dadurch, daß die kleinen, wagrecht liegenden Brettchen, aus welchen die Füllungen zusammengesetzt sind, nicht auf eine Tafel geleimt, sondern symmetrisch ausgebildet sind, so daß dadurch die Außen- und Innenansicht der Thür gleich wird. Fig. 458 zeigt einen Theil einer solchen Thür in Ansicht, Grundriß und Schnitt. Das Vortheilhafte einer solchen Construction liegt darin, daß das anschlagende Regenwasser leicht, ohne ein Hinderniß zu finden und ohne in die Fugen dringen zu können, abzulaufen vermag. Dies setzt allerdings voraus, daß, wie aus dem Schnitt hervorgeht, auch etwaige wagrechte Gliederungen und Sockel oben wie die Jalousie-Brettchen zugehörft und eingeschoben werden. Die Schwierigkeit der Ausführung liegt nur in den für das Profil der Brettchen passenden Auschnitten der lothrechten Rahmenhölzer. Derartige Thüren haben sich als sehr haltbar erwiesen.

226.
Construction.

Fig. 458.

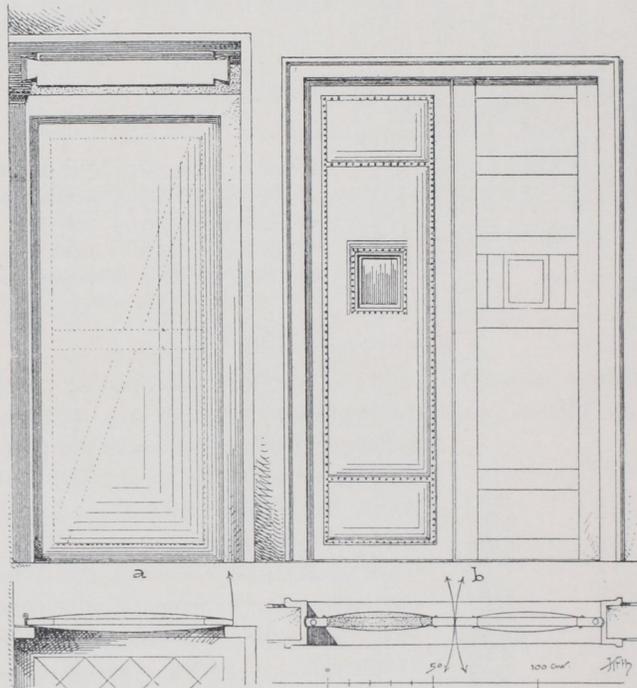
 $\frac{1}{15}$ n. Gr.

6) Thüren für bestimmte Zwecke.

Polsterthüren haben den Zweck, nicht nur den Luftzug abzuhalten, sondern auch den von außen wirkenden Schall etwas zu dämpfen. Sie werden gewöhnlich

227.
Polsterthüren.

wie durchschlagende Thüren construirt, jedoch so, daß die Flügel sich nur nach einer Seite öffnen lassen, so daß bei einer zweiflügeligen Thür der eine Flügel zum Eintritt und der andere zum Austritt dient, was durch eine entsprechende Aufschrift kenntlich zu machen ist; sonst erhält die eine Person leicht einen Stoß, wenn zwei von beiden Seiten zugleich die Thür öffnen wollen. Dies läßt sich übrigens auch durch Anbringen kleiner Glascheiben in Gesichtshöhe verhüten. Die Construction besteht nach Fig. 459¹²⁶⁾ aus einem leichten, hölzernen Rahmenwerk, welches bis etwa 13 cm Stärke ausgepoltert und meistens nur mit Wachs- oder Ledertuch, feltener mit Leder überzogen ist. Die rundköpfigen Metall- oder Porzellannägel bilden Musterungen, welche sich natürlich nach dem vorhandenen Rahmenwerk richten müssen.

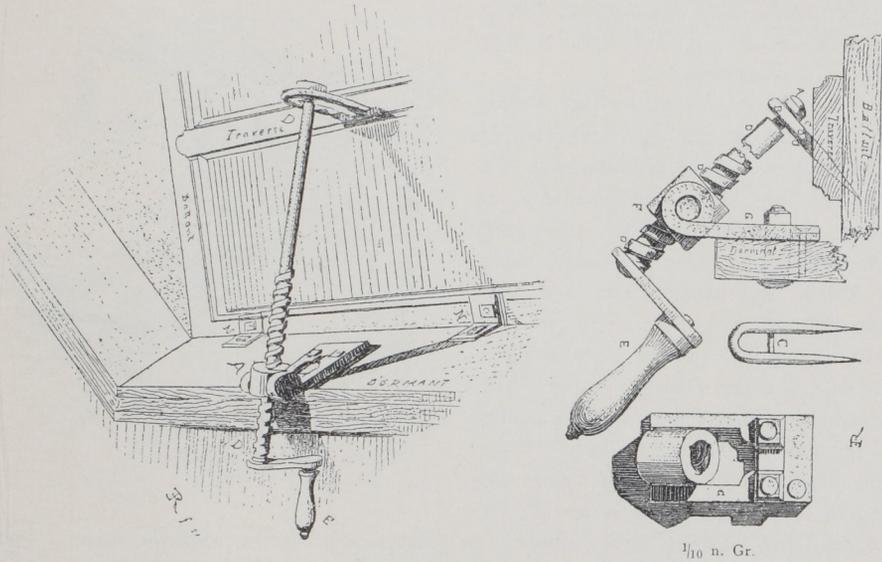
Fig. 459¹²⁶⁾.

228.
Innere
Fallthüren.

Die Fallthüren, welche jetzt, wegen der damit verbundenen Gefahren, nur noch selten angewendet werden, bestehen aus einer gespundeten Tafel mit eingeschobenen Leisten und liegen bündig im Fußboden, eine Oeffnung in demselben schließend, von welcher eine Treppe nach dem Keller u. f. w. ausgeht. Die Fallthüren werden mit Gelenkbändern und einem eisernen Ring zum Oeffnen beschlagen, erhalten oft auch, behufs leichteren Oeffnens, ein über eine Rolle geleitetes Gegengewicht und irgend eine Verschlussvorrichtung. Bei schweren Fallthüren ist, wo ein Gegengewicht sich nicht anbringen läßt und der Zugang nur von einer Seite aus stattfindet, zum Oeffnen die in Fig. 460¹²⁹⁾ mit allen Einzelheiten dargestellte Kurbel zu empfehlen.

¹²⁹⁾ Facf.-Repr. nach: *La semaine des constr.* 1877—78, S. 415.

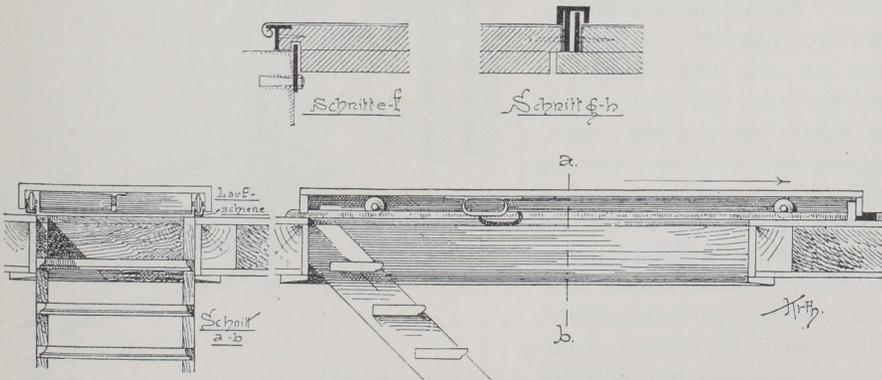
Fig. 460¹²⁹⁾.



Die Rollenthüren (Fig. 461¹²⁶⁾) finden statt der Fallthüren gewöhnlich auferhalb der Gebäude, also über unterkellerten Höfen, auf Dächern u. f. w. Anwendung, um das Eindringen der Feuchtigkeit in die Thüröffnung zu verhindern. Die wie bei der gewöhnlichen Fallthür construirte Tafel erhält ringsum eine nach unten gerichtete, 6 bis 8 cm hohe Zarge, an deren Ecken vier Holz- oder Metallrollen befestigt sind, so das sich die Thür auf zwei im Boden oder auf der Dachdeckung befestigten Schienen fortbewegen läßt. Ist eine solche Thür im Freien angebracht, so muß die Oeffnung mit einem erhöhten Rande aus verzinktem Eisenblech oder wenigstens starkem Zinkblech, welcher sich an die Dachdeckung oder den Fußbodenbelag in bekannter Weise anschließt, eingefasst werden, damit die sich auf der Fläche anfammelnde Feuchtigkeit abgeleitet wird. Solche Rollenthüren müssen in diesem Falle mit Zink- oder Eisenblech abgedeckt oder am besten gleich, wie Aussteigeluken,

229.
Rollenthüren.

Fig. 461¹²⁶⁾.



aus Wellblech construirt werden. (Siehe hierüber auch Theil III, Band 2, Heft 5 [Art. 408, S. 404 u. Art. 279, S. 237] dieses »Handbuches«.)

230.
Äußere
Fallthüren.

Die äußere Fallthür oder Kellerthür wird hauptsächlich in Hofräumen angewendet, um einen bequemen Zugang zu tief liegenden Kellern zu haben, deren Decke sich nur wenig über Erdgleiche erhebt; häufig auch, um Fässer und dergleichen bequemer transportiren zu können. Sie sind da also angebracht, wo es nicht möglich ist, durch einen Vorbau, einen sog. Kellerhals, einen Eingang zum Keller zu gewinnen. Nach Fig. 462¹²⁶⁾ besteht eine solche Fallthür aus vier Flügeln, von denen zwei lothrecht, die anderen aber schräg liegen, damit das Regenwasser leicht ablaufen kann. Diese beiden schrägen Thürflügel sind wie diejenigen der gewöhnlichen Fallthüren construirt und mit Blech beschlagen; sie erhalten, wie die Einzelbilder zeigen, eine eiserne Umrahmung, hauptsächlich um das Wasser am Eindringen zu hindern. Da der linke Flügel nur an zwei Seiten aufruft, empfiehlt es sich, die frei liegende Ecke durch eine eiserne Stütze gegen die Treppe oder Umfassungsmauer abzusteuern. Die beiden lothrechten Flügel müssen zuerst geöffnet werden, bevor dies mit den schrägen geschehen kann.

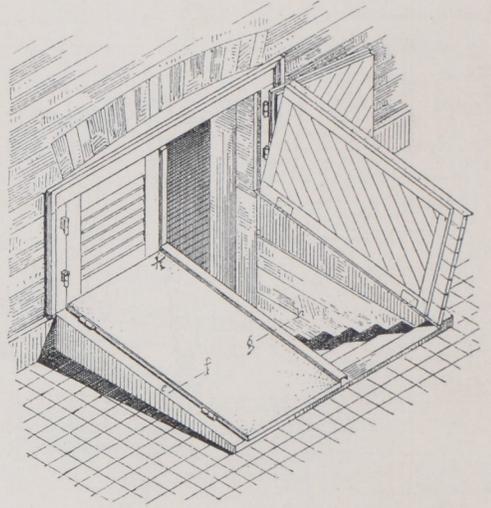


Fig. 462¹²⁶⁾.

231.
Barriären.

Barriären dienen dazu, das andrängende Publicum vorübergehend zurückzuhalten. Sie sind deshalb nur niedrig, etwa 1 m hoch, und bestehen gewöhnlich aus einem Rahmenwerk von 10 bis 12 cm starkem Kreuzholz, welches durch eine Strebe oder ein Andreaskreuz versteift ist. Die Kanten müssen, um Verletzungen des Publicums zu verhüten, sorgfältig abgefast werden. Solche Barriären sind zum Seitwärtschieben oder zum Aufschlagen der einzelnen Flügel, ja selbst so eingerichtet, daß ein mittlerer Pfosten, an dem die beiden Flügel befestigt sind, sich mit ihnen um eine Achse dreht, so daß der eine sich nach innen, der andere nach außen öffnet; übrigens dort, wo der Andrang des Publicums nur von einer bestimmten Seite aus vorauszusetzen ist, eine wenig empfehlenswerthe Einrichtung, welche zudem noch ein Gerüst erfordert, um dem Mittelpfosten auch an seinem oberen Ende ein Achslager zu verschaffen.

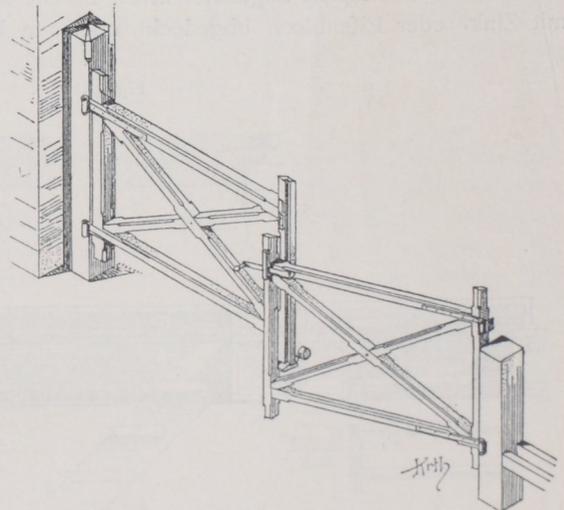


Fig. 463¹²⁶⁾.

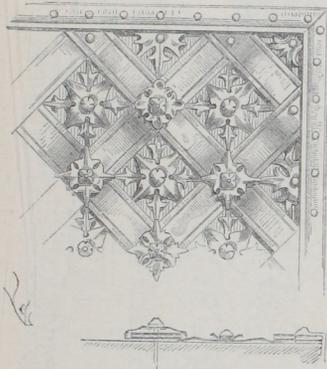
Gewöhnlich öffnet sich die Barriere nach einer Seite, und dann ist die Construction die in Fig. 463¹²⁶⁾ dargestellte, woraus auch die Art des Beschlages zu entnehmen ist.

b) Eifenbeschlagene Holzthüren.

Den Uebergang zu den Metallthüren bilden die mit Eifen oder Bronze beschlagenen Holzthüren, welche heute nur selten zur Anwendung kommen, desto mehr aber im Mittelalter ausgeführt wurden. Sie sind sowohl in Frankreich, wie auch in Deutschland jetzt noch häufig zu finden und nicht mit solchen Thüren zu verwechseln, bei denen die Holztafel mit einem von den Thürbändern ausgehenden und über die ganze Fläche sich verzweigenden Beschlage bedeckt ist; diese sollen später behandelt werden. Solche mit Metall beschlagene Holzthüren wurden hauptsächlich bei Schatzkammern, Sacristeien u. s. w. angebracht und hatten nur kleine Abmessungen.

232.
Construction.

Fig. 464¹³⁰⁾.



befestigt sind. Die Knotenpunkte werden durch kunstvoll geschmiedete Nagelköpfe und reiche Rosetten hervorgehoben. Die Zwischenräume des Netzwerkes lassen entweder nur die Holzoberfläche sehen oder sind, wie in Fig. 464¹³⁰⁾, einer Thür aus dem XIV. Jahrhundert, gleichfalls mit Rosetten verziert, welche in der Mitte fest genagelt und mit ihren Blattspitzen unter das Netzwerk geschoben sind.

Fig. 465.



Von der Probsteikirche zu Bruck¹³²⁾.

Bei anderen Thüren, wie bei derjenigen der Schatzkammer des Rathhauses zu Breslau¹³¹⁾, sind die Beschläge ebenfalls in profilirtem Eifen ausgeführt, die Füllungen dagegen mit Wappenthieren, dem schlesischen Adler und dem böhmischen Löwen, so wie mit der Figur des Apostels *Johannes*, des Schutzheiligen der Stadt *Breslau*, geschmückt, Alles in Blech getrieben.

Fig. 465¹³²⁾ giebt den Beschlag von der Probstei-Kirchenthür zu Bruck aus dem Ende des XV. Jahrhunderts. Die Flächen zwischen dem Gitterwerk sind mit feinem gothischen Maßwerk, Ranken und Schnörkeln in mannigfaltigster Zeichnung ausgefüllt. Aehnliche Thüren finden sich noch im Germanischen National-Museum zu Nürnberg und im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin, so wie in Krakau. Letztere sind in dem unten bezeichneten Werke veröffentlicht¹³³⁾.

233.
Weitere
Beispiele.

¹³⁰⁾ Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, a. a. O., Bd. 9, S. 353.

¹³¹⁾ Siehe: Zeitschr. f. Bauw. 1864, S. 17.

¹³²⁾ Facf.-Repr. nach: Kunsthistorische Bilderbogen, Leipzig 1878. Theil II, Bog. 153.

¹³³⁾ ESSENWEIN, A. Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau. Nürnberg 1866.

Handbuch der Architektur. III, 3, a.